

Laudatio zum Hubert-Scherer-Preis

Theater Koblenz, 24. September 2023

„Verehrtes Publikum, los, such dir selbst den Schluß!
Es muß ein guter da sein, muß, muß, muß!“

(aus: B. Brecht, *Der gute Mensch von Sezuan*, Epilog)

Was ist ein guter Schluß in einer Welt, in der Gegensätze nur noch disparat und unvereinbar scheinen, in der menschliche Konflikte angeheizt von selbstkreierten Wahrheiten, von sog. *Fake News* oder scheinbar moralisch integren Narrativen legitimiert ausgetragen werden, weit jenseits der sozialen Grundbedürfnisse menschlicher Existenz die realen und unserer Welt entrückt scheinenden Polit-„Götter“ ihr eigenes klandestin-morbides Süppchen köchelnd stetig neue Dämme errichten, anstatt die Wohlfahrt der Völker in ihrem Mindset auch nur zu erwägen? Was ist ein guter Schluß in einer Welt, in der Sprache, Stil und Gestus des Brechtschen Theaters manchmal antiquiert, sein moralischer Zeigefinger, sein mehr oder weniger latentes *Über-Ich* aus der Zeit gefallen scheinen? Was ist ein guter Schluß für einen Abend, an dem wohlwollende bis enthusiastische Theatergourmets, also Genießer raffinierter Bühnenzubereitungen, einen oft fürchterlich spröden und bisweilen unverdaulichen Brocken Theatergeschichte des 20. Jahrhunderts gleichsam als mehrgängiges Menü einzelner Gerichte – hier Bilder oder Szenen – vorgesetzt bekommen, deren dramatischer alles miteinander verbindender Kitt vom Autor selbst quasi-paradigmatisch negiert und prototypisch im Sinne des epischen Theaters penibel vermieden wurde? Der Vorhang zu und alle Fragen offen? Nein.

Es ist an diesem Abend etwas gelungen, das der Quadratur des Kreises nahekkommt: Aus den einzelnen, für sich stehenden Gerichten sind sinnvolle Gänge in einem beachtlichen Menü geworden, das bereits mit dem *Amuse bouche* – dem Vorspiel – zeigt, wohin die Reise an diesem Abend geht, oder besser, was uns auf dieser Reise durch all die Brechtschen Kerngedanken entlang von Kapitalismuskritik, Entsolidarisierung und Spaltung der an sich selbst und am System krankenden Gesellschaft trägt: die Musik. Nicht die Musik Paul Dessaus, auch und ganz sicher fundamental für *Den guten Mensch von Sezuan*, aber vor allem die zeitgemäß-feinsinnigen, leichtfüßigen und doch intensiven, entstaubten wie eindringlichen Arrangements von Johannes Bartmes erlauben der Regisseurin Esther Hattenbach, poppig schillernde Figuren behutsam entwickeln zu können, die zwar bisweilen laut, schrill und ostentativ unruhig wirken, aber gerade so voller Phantasie und Spielfreude in aller Ambivalenz zwischen Not und Humor oszillieren. Die Musik stellt also den weiter oben angesprochenen Kitt zwischen den einzelnen Bildern dar oder, um das metaphorische „Menü“ noch einmal zu bemühen, die fein austarierte Sauce, die als verbindende Handschrift von Gang zu Gang süffig-sättigend begleitet und doch in ihrer vielschichtigen Aromatik hochkomplex ist, Fragen stellt oder Ausrufezeichen setzt. Die beschriebene Figurenführung mit all ihren theatralischen Mitteln versprüht Leichtigkeit und vermittelt zugleich ernsthafte Ratlosigkeit, wenn sie überdreht und vermeintlich wirt, dabei brillant konzipiert die Schauspieler leitet. V-Effekte können dabei gelingen und bleiben nicht oberflächlich, gewollt wirkend oder aufgesetzt. Fragile und zugleich belanglose

Charaktere opponieren gegen die Widrigkeiten ihrer Wirklichkeit vor einem Kontrast zwischen schlichter Bühne und bunten lebhaften Kostümen. Überhaupt die Bühne: Farbe und Licht formten originelle Schablonen für das fabelhafte komödiantische Spiel, das einen der Juroren an Shakespeare erinnerte, eine andere Jurorin sogar zu folgendem Fazit verleitete: „Gelobt sei Geelke Gaycken [...] für ihre geile Lichtregie.“ Alles in allem entsteht so im genialen Zusammenspiel unterschiedlicher Darstellungsebenen unter der Gesamtleitung von Esther Hattenbach eine lebhaft, packende und kurzweilige Inszenierung, die Brechts Parabelstück vom antikapitalistischen Klassenkampf hinüberhebt zu den drängenden Fragen auch unserer Zeit, den inhaltlichen Kern zugänglich und verständlich aufbereitet, die spröde Textur zeitgemäß überformt, ohne zu sehr anachronistisch zu wirken oder durch zu massive Eingriffe zu befremden.

Die Frage, ob man *Den guten Mensch von Sezuan* also heute noch lebendig und frisch auf die Bühne bringen und befreit vom moralinsauren schieren Anti-Kapitalismus-Klischee für die Fragen unserer Zeit fruchtbar machen kann, indem man den nachdenklichen Blick des Zuschauers auf die wahre Not der Protagonisten lenkt, ist hier vorbildlich umgesetzt worden. Hochaktuell und brisant bleiben soziale Fragen in der globalisierten Welt, zu deren keineswegs einfacher Beantwortung diese Produktion couragiert substantielle wie demotivierend melancholische Reize setzt, die einander nicht auszuschließen, sondern sich in befremdlicher Weise gegenseitig zu bedingen scheinen.

Insofern gibt es auch einen guten Schluß, wenn ein guter Schluß darin gesehen werden kann, daß allein das wiederholend enervierende Sujet nichts an Aktualität eingebüßt hat, wenn es so ausbalanciert und vergnüglich ins 21. Jahrhundert transportiert wird und uns dabei die Anstrengung abringt, unsere vielleicht ab und an viel zu starre und festgefahrene Denkweise, die Blindheit unseres von verschiedensten Blasen eingehegten Mindsets kontinuierlich zu hinterfragen. Der Vorhang zu und alle Fragen offen? Nein. Esther Hattenbach, Johannes Bartmes und Geelke Gaycken lancieren die Fragen dieses Stücks in eine plurale und diskursive Wirklichkeit, deren essentieller Notwendigkeit für eine wahrhaft freiheitliche Gesellschaftsordnung sich bewußt zu werden und die auszuhalten wohl eine der größten Herausforderungen unserer Zeit ist. Die Jury verleiht deshalb mit großer Freude den Hubert-Scherer-Preis des Freundeskreises Theater Koblenz an Esther Hattenbach, Johannes Bartmes und Geelke Gaycken für ihre Produktion von Bertolt Brechts Parabelstück *Der gute Mensch von Sezuan*, die exakt heute vor einem Jahr, nämlich am 24. September 2022, im Theater Koblenz ihre Premiere gefeiert hat. Herzlichen Glückwunsch!

Dr. Fabian Freisberg

Vorsitzender der Freundeskreises Theater Koblenz e.V.

(Es gilt das gesprochene Wort.)